

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

I. Das MurgThal, von P

[urn:nbn:de:bsz:31-342817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342817)

I.

Das MurgThal,

von P.

Eine kleine Stunde westwärts von Kars
statt, bei dem Dorfe Steinauren, ergießt sich die Murg in den Rhein. Dieser Fluß, der auf den Höhen des Schwarzwalds unweit des durch seine militairische Wichtigkeit berühmten Kniebis entspringt, läuft durch ein enges, romantisches Thal, durch ein Gewinde wild ineinander verschobener Berge und Felsmassen, bis zu dem zwischen Baden und Speyer gemeinschaftlichen Städtchen

Gernsbach, von wo an das Thal sich immer mehr aufschließt, und die Murg dann in weitgedehuter Ebene immer breiter dem nahen Rhein zufließt.

Nicht ohne Grund hat man das Murgthal die Kleine Schweiz genannt; so groß, hie und da schauervoll, sind die Gebirge, deren immer eines über das andre vorragt; so mannichfach an Form und Art die Hügel, die sich unter und neben diesen Gebirgen — hier von Natur fruchtbar; da noch roh und felsigt; dort von dem Fleiße gezähmt, mit Reben bewachsen, oder von Saaten wallend — wie Fußgestelle hinschmiegen; so reizend endlich die Thäler und Thälchen, die sich durch diesen Untereinanderlauf von Gebirgen und Hügeln bilden, und worunter manches Tempe ist. . . Wer auf dem Wege von Herrenalb nach Gernsbach bei der Bergkrümme, die nach Loffenau hinabzieht, oder von der Höhe bei Freiolsheim herab, zunächst unter sich das schöngebaute, abwechslungsreiche Thal, und weiterhin seinem ganzen Laufe nach dem majestätischen Rhein, und mit bloßem Au-

98

ge ganz; deutlich den MünsterThurm in Strasburg und das ganze Elsas bis an die Vogesen; oder wer an einem heiterm SommerMorgen oben auf der TeufelsMühle die Sonne wie ein Meer von Licht am Horizont heraufwallen, das Grau der Dämmerung nach und nach theilen, und zuletzt wie mit einem Schlage den ganzen unermesslichen Kreis, so weit der Blick trägt, mit Glanz und Leben überströmt sieht: der muß fühlen und bekennen, daß keine Beschreibung und keine Fantasie die Pracht dieses großen NaturSchauspiels erreicht. Selbst schon der Lauf der breiten, wildrauschenden Murg, wie sie von Sägklößen und HolzScheitern, wie von großen und kleinen Fischen wimmelnd, sich erst durch Felsen und Wälder und Berge aus ihrem engen Thale vordrängt, und wie das Thal sich dann immer weiter und weiter entfaltet, bis es sich zuletzt in eine der größten Ebenen Deutschlands verliert, hat viel Angenehmes. Wenn man nicht überall auf die verben teutschen Flözer Physiognomien trafe, so könnte man sich in mehr als einer Partie dieser Gegenden unter dem sanften Himmel Griechenlands

glauben; aber wo die Einbildungskraft ohne große Mühe einen Tempel der Minerva oder einen Apoll sehen könnte, da stößt man auf eine Kapelle oder einen Nepomuk — und weg ist mit einemmal die schöne Illusion.

Inzwischen obgleich nicht von den Griechen, ward diese Gegend doch einst von den Römern besucht. Eine Stunde von Gernsbach, auf einem hohen und steilen Berge, der Staufenbergkopf genannt, stand lange Zeit Alter hindurch eine Bildsäule. Die Bauern der Gegend hatten nichts Arges daraus, und nannten die Gegend: „beim gehauenen Mann.“ Der berühmte Schöpflin, der, zum Behufe seiner *Alsatia illustrata* und seiner *Historia Zaringo — Badensis*, überall nach Alterthümern sahndete, stellte zuerst wieder ihre Ehre her; er fand, daß diese, in früheren Zeiten aus Unkunde oder Unart verstümmelte Bildsäule sehr kennbar den Gott Mercur mit seinen Flügeln am Kopfe und seinem SchlangensTaber vorstellte: sie ward nun wieder sorgfältig aufgerichtet. Sie steht gerade auf der Spitze des

Tempel, der von
von den Bauern
kannt wird, und
die höchsten
ersten Gemeinden
von die Jungschr

IN
DEO
CVR
C

in Denselbe, d
höhen Kaufm
aber zwei klein
das gelagerten,
des berühmten
einen in
mit dem L
samen Bechtung
Zeit:

IN
D
CON
NA
CO
AL

Berges, der von ihr igt häufig, selbst auch von den Bauern, der MercuriusBerg genannt wird, und bestimmt nun zugleich die FeldMarken der verschiednen angränzenden Gemeinden. Auf dem Piedestal liest man die Inschrift:

IN H DD
DEO MER
CVR MERC
C PRVSO

zum Beweise, daß diese Gegend den römischen Kaufleuten wichtig war. Auch in der zwei kleine Stunden von Gernsbach gelegenen, durch ihre warmen Quellen berühmten Stadt Baden findet man neben einem in Stein ausgehauenen Neptun, mit dem Dreizack in der Hand und einem MeerUngeheuer zur Seite, die Aufschrift:

IN H DD
D NEPTVNO
CONTVBERNIO
NAV TARVM
CORNELIVS
ALIQVANDVS
D S D

Mit diesen Reliquien der Götter des alten Roms contrastiren nun artig genug die Legenden von dem vielgewaltigen Teufel unsrer Dogmatik, dem auch hier, wie in dem übrigen Teutschland, die Volks-Sage alles, was besonders schwer schien, zuschrieb. So ist, eine Stunde ostwärts von Gernsbach, der höchste Berg in diesen Gegenden, auf dessen kahlem Rücken ein ungeheuergroßer harter Stein in Form eines Oblongs liegt,

an welchem sonder Zweifel,
 der ihn gesägt, viel Schweiß vergos,
 Gott sey bei uns! der Teufel.

Wirklich heißt dieser Berg, der sich auch in der Schweiz seiner Existenz nicht schämen dürfte, die TeufelsMühle, aus keinem andern Grunde, als weil jener große Stein von dem einen Ende an (wahrscheinlich von der Römer Seiten her, um seinen Werth und Brauchbarkeit zu untersuchen) einige Schuhe tief eingesägt ist, und weil das rohe Volk nachher glaubte, so etwas könne nimmöglich jemand anders, als der leibhaste Teufel gethan haben. . . Etwas un-

ten an dem nemlichen Berge, südwärts, sieht man das sogenannte TeufelsBette. Hier ist nemlich ein sehr großer Stein mit absichtlicher Kunst in den Berg so eingeschaltet, daß er ein Dach bildet, unter welchem ein anderer Stein liegt, in dem noch einige Höhlungen sind, die auf die Vermuthung führen, daß es ein BegräbnisAufwurf war, dergleichen man von den Römern her in mehreren Gegenden des südlichen Germaniens findet; nur daß in dieser Höhe und Gegend der Grimm der Witterung ihn mehr als anderswo verwaschen und zerstört hat. Allein der VolksAberglaube nahm das Ding wieder ganz anders: „hier hatte“, hieß es, „der Te fel, nach überstandener SägeArbeit, sein RuheBette.“

Weit wichtigere jedoch, als durch einige Ueberbleibsel ungeschickter römischer Steinhauer oder alte VolksDummheiten, sind die Gegenden des MurgThals in mercantilischer und naturhistorischer Rücksicht.

Die erste Bemerkung verdient, über Sorbach her, bis zum Ausflusse der Murg

in den Rhein, bei Steinmauern, unterhalb Rastatt, die große Industrie mit Holz, sowohl in gewöhnlichen TagelöhnerArbeiten mit hauen, führen, flößen, als in dem eigentlichen Holzhandel, den die Bernsbacher Schifferschaft treibt, von der nur zu bedauern ist, daß sie die vortheilhafte Idee, sich in Eine große Gesellschaft, wie die Calwer, zu bilden, zwar schon gehabt, aber nie in's Werk gesetzt hat.

Dieser Holzhandel der Schifferschaft besteht allergrößtentheils in Bord- oder DielenWaaren.

Von der Schwarzenberger GlasHütte an bis nach Steinmauern, oder hydrographisch, vom Einflusse der Schönmünzach in die Murg bis zum Ausflusse der Murg in den Rhein, in einer Strecke von 13 Stunden, sind 19 Sägmählen, die in nachstehendem Verzeichniß ihrer Lage, Gängen und Eigenthümern nach angegeben sind.

Ortschaften
 Bernsbach
 Jübsch
 Langenbrand
 Weinsbach
 Löbenthal
 Gersroth
 Lauenbach
 Bernsbach
 Schillen
 Kaiten
 Sand
 Hieselba
 Diller
 Neu
 Al
 Goggenau
 Rottenfels
 Ruppeneim
 Rastatt
 Also sind in
 verschiedenen
 fammen mit

Ortschaften.	Mühlen.		Eigen- thümer.	
	Mühlen.	Gänge.		
Bermersbach	1	1	Gemeinde	
Forbach	1	2		
Langenbrand	1	1		
Weisenbach (HirnMühle)	1	2	Schiffers- schaft.	
Reichenthal (seitwärts)	1	1	Gemeinde	
Oberzroth	1	1		
Lautenbach (seitwärts)	1	1		
Gernsbach (SchleifMhl.)	1	3		
Zörz den	}	SchillenMühle	3	Schiffers- schaft.
		KastenMühle	2	
		SandMühle	2	
		HafelbachMühle	2	
Ortens au	}	DillersMühle	3	}
		NeuhilfurthM.	3	
		Al-hilfurthM.	2	
Saggenau	1	1	Rindenz Schwender	
Rothenfels	1	3	Herrschaft	
Ruppenheim	1	2	Gemeinde	
Rastatt	1	1	Brüder Schlaff.	

Also sind im ganzen MurgThale an 14
verschiedenen Orten 19 Sägmühlen, zu-
sammen mit 36 Gängen, und darunter

1 herrschaftliche, 7 Gemeinds: 9 Schiffer-
schaftliche: und 2 PrivatMühlen.

Unter diesen 19 SägMühlen gehen je-
doch (die Rothenfelder herrschaftliche, und
die Schlaffische Mühle ausgenommen)
nur die 9 Schifferschaftlichen, die zusam-
men 22 Gänge haben, das ganze Jahr
hindurch. Nun: rechnet man, daß, bei
hinlänglichem Wasser, im Sommer jeder
Gang täglich 100, im Winter 50, im
Früh: und SpätJahr 75 Borde schneidet.
Zieht man aber von den 365 Tagen, die
das Jahr hat, 52 Countage und so viele
Feyertage; zieht man ferner die Zeit ab,
wo wegen zu vielem, oder zu wenigem,
oder eingefrorenem Wasser, oder wegen des
Frozens und Schwellens der MurgCom-
pagnie, nicht gesägt werden kan: so blei-
ben, nach einem sehr wahrscheinlichen
Kalkul, etwa noch achthalb volle Mona-
te zur SägeArbeit übrig. Wenn man
nun jeden Monat zu 30 Tagen, auf jeden
Gang täglich im Durchschnitt 70 Borde, und
zusammengenommen auf allen 9 Mühlen
der Schifferschaft 22 Gänge rechnet, die
auf solche Art achthalb Monate hindurch

weiter: so es
10 Jahr für
auf ihren eigen
zwei Borde g
be vor hier au
halten, so viele
der schiff burch
Dien sieht,
ist hier nicht
wenn sollte:
die der breite
hina, und
schlader gehe
in.

Diese Diele
völlig nach
Das hat beson
entlich

1. an der
2. in G
3. weiter
Laden, M
Dorns und
pehem hina
nicht, sonder

arbeiten: so ergiebt sich daraus, daß jedes Jahr für die Schifferschaft allein, auf ihren eigenthümlichen 9 Mühlen, 346,940 Borde gesägt werden. Wenn man die von hier aus die Murg hinab aufgeschäuft, so vielen und großen, viereckigten oder schief durcheinander geschränkten Bordmassen sieht, so könnte man glauben, daß hier nächstens eine neue Stadt gebaut werden sollte: aber bald nimmt diese Lasten der breite Rhein auf, trägt sie dahin, dorthin, und Teutsche, Franzosen und Holländer gehen auf Gernsbacher Dielen..

Diese Dielen oder Borde nun werden gewöhnlich nach dem Hundert verkauft. Man hat desfalls einen dreifachen Preis, nemlich

1. an der Mühle selbst;
2. in Steinmauern; und
3. weiterhin den Rhein hinunter, in Landau, Mannheim, Frankenthal, Worms und Oppenheim; denn über Oppenheim hinans gehen die hiesigen Flöße nicht, sondern dort wird die Waare von

Handelsleuten am Rhein und an der Mosel, selbst auch von Holländern, die in der Gegend ihre Agenten haben, abgenommen.

An der Sägmühle kostete vor dem jetzigen Kriege — denn seitdem war dieser Handel gesperrt, und es bedarf kaum einer Bemerkung, daß der Preis nun, wenigstens für den Anfang, sich um ein merkliches erhöhen muß — vor dem Kriege also kostete das Hundert Borde an der Sägmühle, im Durchschnitt genommen, 22 Gulden; und da der Transport von hier nach Steinmauern vom Hundert nicht mehr als 38 Kreuzer beträgt, so kan auch da der Preis von jenem an der Mühle selbst nicht sehr verschieden seyn.

Auswärts hingegen, an den oben genannten HandelsOrten, variirt solcher von 25 bis 30 Gulden.

Da nun ohne allen Vergleich der größte Theil der Gernsbacher BordWaaren an diese Orte verführt und erst dort verkauft wird, so kan man, ein Hundert in's

andre, immer auf 26 Gulden rechnen, welches auf 346,940 Borde die Summe von 90,204 Gulden gibt — eine ganz hübsche Summe, die alljährlich nur für die auf den Sägmühlen der Schifferschaft geschnittenen Borde aus dem Auslande herangezogen wird! Setzt man diesem noch das darunter nicht begriffene Bau- und andre Holz der Schifferschaft; setzt man insonderheit noch das große Quantum von Bordwaaren hinzu, welche die hiesigen Schiffer von Loffenau, Herrenalb, Kottensohl, Bernbach, Neusäß, Dobel, Langenalb, Schwann, Rohweiler &c. erkaufen, und mit Vortheil ebenfalls auswärts führen: so ist es wohl nicht zu viel gesagt, wenn man annimmt, daß allein durch diesen schifferschaftlichen Holzhandel jährlich in dem MurgThale gegen anderthalbmal hunderttausend Gulden ausgegeben und eingenommen werden. Kein Wunder, daß der Name Schiffer in dieser Gegend, auch wenn auf eine Stunde weit kein Schiffer zu sehen ist, von Alt und Jung nie ohne eine gewisse Ehrfurcht, und ein jedesmal sorgfältig vorgeseztes Herr ausgesprochen wird!

Auch sind unter diesen Schiffern in der That manche sehr achtungswürdige Männer; worunter besonders die Hrn. Kast, Raaz, Weiler, Jakob Hennenhofer und Schikart gehören.

Bei Gaggenau ist eine GlasHütte, die gutes, reines, weißes und andres Glas liefert, und vielleicht unter allen ihren Schwestern, die sonst gewöhnlich tief in Gebirgen und Wäldern versteckt sind, die einzige ist, die in einer so schönen und freundlichen Gegend liegt. Ihr Eigenthümer ist Rindenschwender, ein Mann, der verdient, daß das Publikum ihn etwas näher kennen lernt.

Zwischen Gaggenau und Ottenau, am linken Ufer der Murg, liegt ein kleiner, vorn isolirter Berg, der sich hinten zu an größere anschließt, und dessen obere Fläche etwa 100 Morgen betragen mag. Noch vor fünfzehn Jahren hieng dieser Berg in schroffen FelsWänden an und zum Theil über die Murg herab: oben war nichts, als ein Uiberzug von dürrer SteinMoose;

hie und da starzte traurig eine Staude, oder ein kraftloser Baum in die Luft; man hätt' ihn für einen Berg auf irgend einer öden nördlichen Insel halten können — er hieß Silfurth. Rindenschwender, mit ungeheuren Kosten, mit einer Mühe, die nur seinem Eifer für dis Unternehmen glich, unter täglicher unversandter Arbeit, that hier ein besser Werk, als ein Kastell bauen oder eine Schlacht gewinnen: er gab weit herum allem, was Hände hatte, Beschäftigung und Geld, sprengte Felsen, grub Steine aus, baute, pflügte, pflanzte, kurz machte eine neue Schöpfung hier. Das schönste Getraide, trefflicher Wein, gutes und gesundes Futter, Obst von jeder Art gedeiht nun auf diesem izzt so armuthigen Berge, der seinen vorigen rauhen Namen mit dem vocalern „AmalienBerg“ vertauscht hat.

Noch ist in Gaggenau ein andres beträchtliches Gewerh, das Jörgerische Hammerwerk, welches mit zwei großen und drei kleinen Hämmeren, und mit 16 Arbeitern betrieben wird.

In Rothenfels war sonst eine Eisenschmelz, die aber eingegangen ist, und wovon nur noch die Gebäude da stehen. Schade, daß diese Anlage nicht für eine Baumwollen- und Leinwand-Manufactur genützt wird, da die hiesigen Wald- und Berg-Orte, wo die Männer im Holz arbeiten, und die Weiber, Mädchen und Kinder mitlerweile, zumal im tiefen Spät-Jahr, Winter und ersten Frühling, wenig oder nichts zu thun haben, sich so vortheilhaft mit Spinnerei beschäftigen könnten!

Doch die Krone der Industrie an der Murg ist unstreitig die Stahlfabrik der Brüder Schlaff in Kastatt, die nicht nur ihren Unternehmern, nicht nur Baden, sondern in der That dem deutschen Namen Ehre macht. Sie verdient eine eigne Beschreibung, die wir im Verfolg liefern werden.

So viel von dem MurgThale in Rücksicht auf Natur-Schönheit und Industrie. Auch das, was die Natur hier im Innern

der Erde gethan hat, verdiente durch einen Kenner näher untersucht zu werden.

Der oben beschriebene Grosse Berg, die TeufelsMühle, fettet sich an andre Gebirge, die sich dem kalten Bronnen zuziehen. Auf denselben sind zwei Seen, von denen der eine der Mummel, oder Wundersee heißt, von dem das Volk die abentheuerlichsten Sagen raunt. Man kan sich ihm, der Sümpfe wegen, nur bei sehr trockenem Wetter nähern. Es wächst darin eine Pflanze mit großen hellgrünen Blättern, und einer großen gelben Blume, die man sonst in diesen Gegenden nicht sieht.

Nordwärts von diesem Berge, gegen dem Wirtembergischen Dorfe Loffenau hin, sind die sogenannten Kammern; eine herrliche NaturErscheinung! Sechs Gewölbe, von denen einem man in das andre gehen kan, stehen hier auf dem Rücken einer ungeheuren FelsMasse von Granit, und gerade von ihnen hinunter ist eine Tiefe, vor der auch dem Beherztesten

schwindeln muß; es geht so senkrecht hin-
ab, daß man glauben sollte, der Fels sey
absichtlich von oben bis unten aus so be-
hauen worden. Man erinnert sich dabei—
freilich mit sehr großer Abstufung — an
das berühmte Gemälde einer FelsGäbe
am MeerUfer, in Schakespears König
Lear:

„ Die Krähen und WasserRaben, die
„ in der mittlern Luft fliegen, scheinen
„ kaum so groß, wie Käfer. An der
„ Mitte des Felsen hängt einer, der
„ MeerFenchel sammelt; ein halsbre-
„ chend Gewerbe! — mich dünkt, er ist
„ nicht größer, als sein Kopf. Die Fi-
„ scher, die am Ufer herumgehen, lassen
„ wie Mäuse, und jenes große, vor An-
„ ker liegende Schiff scheint nicht größer
„ zu seyn, wie sein Boot, und dis
„ Boot so klein, daß kaum das Auge
„ es mehr fassen kan. Die murmelnde
„ MeeresWooge, die auf den unzählba-
„ ren kleinen Rieseln tobt, kan so
„ hoch nicht mehr gehört werden. “

Der Gernsberg, nahe an Gernsbach,
enthält EisenErz, ist auch schon, wie man
aus alten Urkunden sieht, von Bergleuten
begra-

begraben, das Eisen aber zu maß und nicht ergiebig genug gefunden, und die Arbeit deswegen eingestellt worden.

In der Aue, einem Dertchen bei Weisfenbach, fließt EisenGlimmer im Uiberfluß. Man hat bei Versuchen eine gelbbraunliche KostFarbe dadurch erzielt, die unvertilglich ist.

Unweit Baden, bei dem sogenannten Selighofe, ist schöner Agat zu finden; auch die Murg bringt oft, unter ihren WafenSteinen, die herrlichsten Agate mit.

Von Gaggenau an bis gegen Ruppensheim gibt es mehrere Arten von Marmor, die recht schön, und schon manchfach verarbeitet worden sind.

In jeder Rücksicht also ist das Murgthal einer kleinen Reise in der schönen JahrsZeit werth. Auch kan man dis reizhe Gemische von wilder und sanfter Natur, die hier oft dicht nebeneinander liegt, mit aller Bequemlichkeit sehen, da durch dis ganze, obgleich hie und da so enge

Thal, bis über Sorbach hinauf, die schönste fahrbare Strasse sich hinzieht; ein bleibendes Verdienst, welches der Hr. Obervogt von Laffolaye sich um diese Gegend erworben hat.

Über

Die Pforzberger
 Jahrhundert Jah
 Thal am Rhein
 der, als bald d
 se einige Zeit
 ne sie übriggel
 in Zeiten der
 niger Größe
 endlich sagen:
 genig in der
 Zwißschlands.
 Vögelheiten,
 nischen Handel
 Zwißschlands i
 zu Grunde richt
 wach bis hieher
 men späterhin
 Veißschlands noch